

## **Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres 13. November 2016**

### **A Vorbemerkungen**

Der vorliegende Gottesdienstentwurf ist konzipiert mit einem direkten Bezug zum Volkstrauertag. Dieser Ansatz ist nicht notwendig, aber in vielen Gemeinden noch eine gute Tradition. In der heutigen schwierigen Situation halte ich es über die Tradition hinaus für grundsätzlich wichtig, den Gottesdienst unter dem Fokus von Trauer, Gedenken und Mahnung zu Versöhnung, Verständigung und Frieden zu stellen. Ausgehend von der Erinnerung sollte der Volkstrauertag als „Friedens- und Gedenktag“ gestaltet werden, so kann der Volkstrauertag wieder einen aktuellen Charakter bekommen. Die Trauer umfasst alle Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft in der Vergangenheit und der Gegenwart.

In den Gemeinden könnte überlegt werden, wie der Sonntag im Rahmen der FriedensDekade zu stehen kommt. Es bietet sich an, den Gottesdienst am 3. letzten So. des Kirchenjahres nach den vorgeschlagenen Entwürfen der FriedensDekade zu feiern, dann den Gottesdienst am Volkstrauertag mit dem beschriebenen Fokus und schließlich den Buß – und Bettag, der nach der individuellen und kollektiven Umkehr fragt. Der letzte So. im Kirchenjahr nimmt dann die individuelle Trauer auf.

Gut wäre es für diesen Sonntag schon im Vorfeld Kontakte zur Kommune, ggf. zu Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen und Institutionen aufzunehmen. Durch begleitende Veranstaltungen könnten mehr Menschen erreicht werden und die Themen erweitert werden. Im Jahr 2016 wird von den Vertretern der Kirche zu Recht und notwendig keine politische Rede erwartet, aber ein qualifiziertes geistliches Wort in einer politisch schwierigen Situation. Die Botschaft der Versöhnung und des Friedens, den Gott schenkt und der uns zum Handeln für die „geringsten Brüder“ und zur Feindesliebe ruft, ist das, was wir zur Bewahrung des inneren und des äußeren Friedens zu sagen haben.

Ziel des Gottesdienstes und hoffentlich auch der anschließenden Gedenkfeier sollte sein, wie es der ehem. Ratsvorsitzende Dr. Nikolaus Schneider 2014 schrieb:“ Dies persönliche und lokal verwurzelte Gedenken ist notwendig, um den tätigen Willen nach Frieden und Versöhnung in den Herzen der Menschen wachzuhalten...damit das Ziel bleibt: “Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein!“

Sowohl beim Gottesdienst, als auch bei der Gedenkfeier ist besonders darauf zu achten, dass Inhalt und Form übereinstimmen. Dafür müssen manche Rituale und Orte einmal kritisch betrachtet werden, dies bedarf viel „Fingerspitzengefühl“ im Vorfeld. Es ist für den Volkstrauertag lohnend ,Menschen aus unterschiedlichen Gruppen an einen Tisch zu bringen. Die Kirchengemeinde könnte hier eine gute Mittlerrolle übernehmen.

### **B Angebote der Liturgie**

**Wochenspruch:** Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi. (2.Korinther 5,10)

**Eingangspsaln Psalm 50, 1 – 6.14-15.23** (Revisionsvorschlag 2014 - Nicht im EG) Mit Bezug auf den Volkstrauertag schlage ich Ps 85 vor. Siehe Ablauf und Anhang.

Leitvers: „...,dass...Gerechtigkeit und Friede sich küssen;...“ Ps 85, 11

**AT – Lesung:** Jeremia 8, 4 – 7 (evtl. ergänzen um 10b – 11) - Gottes Klage über den uneinsichtigen und egoistischen Menschen

**Epistel:** Röm 8, 18 – 25 (Das Seufzen der Schöpfung und die Perspektive der Hoffnung)

**Halleluja – Vers:** Die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden; denn Gott selbst ist Richter. (Ps 50,6)

**Wochenlied:** A: EG 149: Es ist gewisslich an der Zeit

B: EG 378: Es mag sein, das alles fällt (Revisionsvorschlag 2014)

**Evangelium:** Matthäus 25, 31 – 46 (Jesus begegnet in den Hungrigen, Durstigen, Fremden, Bedürftigen, Kranken und Gefangenen)

**Predigttext:** Römer 8, 18 – 25 (Siehe Epistel) dieser Entwurf schlägt drei kurze Auslegungen zu den Lesungen vor. (Siehe unten)

**Liturgische Farbe:** grün

### C Aussagen des Gottesdienstes

- a) **Wochenspruch:** Uns erwartet ein gnädiger Gott, aber er erwartet uns! Im Kontext dieses Sonntags ist auch aus dieser Perspektive die Frage zu stellen, was diese Erwartung Gottes für unser Leben hier auf Erden bedeutet.
- b) Der **Eingangspsalme** 85 ist am Volkstrauertag besonders mit der Bitte um Hilfe zu hören, der Zusage des Friedens und dem Leitmotiv der heutigen Friedenethik: „dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen“. Dies ist eine der entscheidenden Quellen für den „Gerechten Frieden“.
- c) Das **Wochenlied 149** sollte aus meiner Sicht nicht mehr unkommentiert gesungen werden. Es transportiert wirkmächtige Bilder, die viele überwundene Klischees in der Kirche und Theologie wachrufen. Der Revisionsvorschlag von 2014 bietet **EG 378** an. Dies Lied halte ich für passend, denn es singt gegen die Angst an. Worte, Haltungen und auch Lieder gegen die Angst sind wichtig in einer Zeit, in der sich immer mehr Menschen ängstigen und die „German Angst“ schon sprichwörtlich geworden ist.
- d) In der **AT - Lesung** lesen wir eine bittere Erkenntnis Gottes über uns Menschen: „Wir handeln gegen Gottes Willen und gegen den sogenannten „gesunden Menschenverstand“. Denn es liegt doch eigentlich auf der Hand: Jede und jeder der fällt will aufstehen, wer sich verirrt sucht den richtigen Weg; dies sind Selbstverständlichkeiten. Nicht so die Menschen: „Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in die Schlacht stürmt.“ Für jedes Pferd ist dies widernatürlich. Nur mit gebrochenem Willen, getreten von den Menschen, stürmt der Hengst in die Schlacht. Für uns sollte es auch widernatürlich sein und den Friedenswillen sollten wir uns nicht brechen lassen. Hat Jeremia recht, dass wir Menschen nicht so klug sind wie die Turteltaube und der Kranich, die ihren Weg kennen? Nutzen wir unsere von Gott geschenkte Freiheit immer wieder falsch? Stürmt der Hengst wieder und weiter in die Schlacht? Hier lassen sich gerade zum Volkstrauertag für die Predigt eine Fülle aktueller Beispiele finden.

e) **Epistel:** Die ganze Schöpfung seufzt!- Jede und jeder kann das Seufzen der Schöpfung füllen und fühlen mit ihren Bildern: Die immer noch 800 Millionen hungernden Menschen; die Flüchtlinge, die weiterhin zu Millionen in Jordanien, Libanon, Türkei, Kenia leben und zu tausenden vor Europa im Mittelmeer ertrinken; die Kriegsoffer, die nicht wissen, wie sie den heutigen Tag überstehen sollen, die gequälten Tiere für unsere unersättliche Gier; die Menschen unter uns, die bis heute leiden an den Traumata, die sie selbst oder ihre Eltern als Opfer oder Täter in den Kriegen erlitten haben. Doch nicht die Schreckensbilder sollten in diesem Predigtabschnitt dominieren, sondern die Hoffnungsbilder: V.21. Wenn wir die Hoffnungsbilder nicht in uns wachhalten, siegt das „ängstliche Harren“. Auf Hoffnung hin sind wir gerettet (V. 24 – 25), davon gilt es Beispiele zu erzählen: Der Erbfeind Frankreich ist heute ein guter Nachbar; die Berliner Mauer ist friedlich, auch mit Kerzen und Gebeten zum Einsturz gebracht worden; wir erleben in Deutschland im Jahr 2015/16 eine beeindruckende Hilfsbereitschaft für geflüchtete Menschen; nie zuvor war Deutschland mit so viel Reichtum und Sicherheit ausgestattet wie heute,...Erzählen Sie in der Predigt eine konkrete Hoffnungsgeschichte.

f) Aber machen wir uns unseren Glauben nicht billig: „Wir sind gerettet! Ja! Aber auf Hoffnung!“ (Epistel) Dies bleibt und keiner kann es uns nehmen. Keiner kann die Hoffnung auf Rettung verwehren, sie liegt im Glauben, ganz bei Gott und dort liegt sie in treuen, guten Händen.

Aber unser Leben hier auf Erden, ist dennoch nicht beliebig. Jesus unterstreicht in eindrücklichen Bildern in dem **Evangelium**, dass wir verantwortlich sind für das, was wir tun und fast noch mehr für das, was wir nicht tun! Es zählen die Taten erbarmender Liebe, an Menschen in Not und Verlassenheit. Wenn wir uns mit unseren begrenzten Möglichkeiten mühen, diese Nächstenliebe zu leben, müssen wir das Wort nicht als Drohung hören: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi!“ Gott weiß um unsere Grenzen und Schwächen, aber er traut uns dennoch zu, seinen Willen hier auf Erden in aller menschlichen Gebrochenheit zu leben.

g) Mein Vorschlag für die **Predigt** ist, eine kurze Auslegung nach jeder der drei Lesungen.(Anregungen finden Sie dazu hoffentlich unter d-f).Die Lesungen greifen wunderbar in einander und öffnen Perspektiven für diesen Tag, besonders wenn er Bezug auf den Volkstrauertag nimmt: Mit Jeremia (AT – Lesung) rätselt Gott, warum wir seinen Weg des Friedens nicht erkennen und gehen, obwohl er uns durch die Propheten doch alles gesagt hat. Mit diesem Text können wir den Blick auf die Trauer öffnen für all die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft in Vergangenheit und Gegenwart. - Paulus (Epistel) weist uns auf die Hoffnung in allem Leiden hin. Mit diesem Text können wir den Blick für die Hoffnungsperspektive öffnen. – Im Evangelium benennt Jesus klar, was für das Zusammenleben der Menschheit entscheidend ist: Hungrige sättigen, Bedürftige unterstützen, Fremde aufnehmen, Kranke und Gefangene besuchen. Mit dem Evangelium können wir auf ganz konkrete Handlungsperspektiven schauen.

## **D Vorschläge zur Gestaltung des Gottesdienstes**

Gottesdienstentwurf ausgehend von drei Kurzansprachen zu den Lesungstexten. Als Gebete wurden bewusste Texte aus der Tradition gewählt.

An diesem Tage sind Traditionen wichtig, aber sie sollten neu gefüllt werden.

## A Eröffnung und Anrufung

1. Musik zum Eingang
2. Lied 450, 1- 3
3. Gruß und Votum
4. Evtl. Verlesung des Totengedenken des Bundespräsidenten ( S. Anhang)
5. Ps 85 mit zweimal Kyrie 178,9 und Gloria 180,2 (S. Anhang)
6. Tagesgebet : Sog. Gebet der Vereinten Nationen (S. Anhang)

## B Verkündigung und Bekenntnis

7. Lesung Jeremia 8, 4 – 7
8. Kurze Auslegung
9. Lied 428, 1.2.5 oder 623
10. Lesung Rö 8, 18 – 25
11. Kurze Auslegung
12. Lied - 620
13. Lesung Mt 25, 31 – 40 ( 41 – 46 )
14. Kurze Auslegung
15. Lied: 378
16. Bekenntnis mit Worten von Dietrich Bonhoeffer (S. Anhang)
17. EG 65, 1.2.5.7.

## C Sendung und Segen

18. Abkündigungen
19. Fürbitte ( Siehe Anhang)
20. Stille
21. Vaterunser
22. Sendung und Segen
23. Lied 421 – Verleih uns Frieden

## **Anhang**

**Psalm - Gebet mit Kyrierufen ( EG 178,9) und abschließenden Gloria ( EG 180,2)**

**Liturg/in: Ps 85, 1 – 5 – Alle: Kyrie – 178,9**

**Liturg/in: Ps 85, 6 – 9 – Alle: Kyrie – 178,9**

**Liturg/in Ps 85 10 – 14 – Alle: Gloria - EG 180,2**

### **Gebet des Tages**

**Liturg/in:** Wir beten weiter mit dem sog. **Gebet der Vereinten Nationen** wie es zum Ende des 2. Weltkrieges aufgeschrieben wurde:

Unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall.

Unsere Aufgabe ist es, daraus einen Planeten zu machen,

dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden,

nicht von Hunger und Furcht gequält,

nicht zerrissen in sinnloser Trennung (nach Rasse – würde ich auf Grund des problematisch besetzten Begriffs weg lassen. Siehe Anm. zum Totengedenken) nach Hautfarbe oder Weltanschauung.

Gib uns den Mut und die Voraussicht,

schon heute mit diesem Werk zu beginnen,

auf das unsere Kinder und Kindeskindern einst mit Stolz

den Namen "Mensch" tragen.

(Nach Stephen Vincent Benèt)

### **Als Glaubensbekenntnis**

Das Bekenntnis von Dietrich Bonhoeffer: „Einige Glaubenssätze über das Walten Gottes in der Geschichte“ ist für diesen Gottesdienst gut geeignet, da es unmittelbare Kriegsspuren (entstanden im Dezember 1943) und den Hoffnungsaspekt des Predigttextes (Rö 8, 18 – 25) enthält. (Die Aussagen könnten auch in der Predigt aufgegriffen werden):

**Liturg/in:** Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

## **Fürbitte**

Barmherziger Gott, wir bitten:

Ehre sei dir

und Friede auf Erden

und allen Menschen ein Wohlgefallen.

In der Stille bringen wir vor dich,

wo wir nicht dich ehren, sondern Macht, Besitz und uns selbst vergöttern.

(Hier könnte natürlich auch statt einer Stille Konkretes benannt werden. Nach der Fülle der Worte in diesem Gottesdienst hielte ich aber eine Stille für gut. Nach ca. einer Minute könnte in die Stille gesungen werden: Herr erbarme dich 178.11)

Gott des Friedens

in der Stille bringen wir vor dich, wo und wann wir unserem Friedensauftrag nicht gerecht werden:

Stille - Herr erbarme dich

Gott der Gerechtigkeit

in der Stille bringen wir vor dich all die Menschen, die durch Krieg ums Leben gekommen sind

Sille – Herr erbarme dich

Vaterunser

## **2. Möglichkeit für die Fürbitte:**

Wenn das „Totengedenken“ (Siehe Anhang) nicht zu Beginn des Gottesdienstes gesprochen wurde, könnte es in Form der Fürbitte vor Gott gebracht werden:

### **Wir gedenken und bringen vor Gott**

die Opfer von Gewalt und Krieg, die Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

### **Wir gedenken und bringen vor Gott**

Die Soldaten, die in den Weltkriegen starben, die Menschen, die durch Kriegshandlungen oder in Gefangenschaft als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Menschen, die verfolgt und ermordet wurden als Angehörige anderer Völker, als Juden oder Sinti und Roma, als Menschen mit Behinderung oder auf Grund ihrer sexuellen Orientierung

### **Wir gedenken und bringen vor Gott**

Die Menschen, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder ihrem Glauben festhielten.

### **Wir gedenken und bringen vor Gott**

Die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, die zivilen Einsatzkräfte und die Bundeswehrsoldaten, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

### **Wir gedenken und bringen vor Gott**

die Menschen, die bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache Opfer geworden sind.

### **Wir gedenken und bringen vor Gott**

alle, die Leid tragen um die Toten und wir teilen ihren Schmerz.

### **Barmherziger Gott**

Unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung, die du gibst auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern. Deshalb soll unsere Verantwortung dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt gelten.

### **Gott des Friedens**

Verleih uns Frieden gnädiglich

Amen

## Totengedenken

von Bundespräsident Joachim Gauck  
bei der zentralen Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag  
im Plenarsaal des Deutschen Bundestages  
am 16. November 2014

### **Wir denken heute**

an die Opfer von Gewalt und Krieg,  
an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

### **Wir gedenken**

der Soldaten, die in den Weltkriegen starben,  
der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder  
danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und  
Flüchtlinge ihr Leben verloren.

### **Wir gedenken derer,**

die verfolgt und getötet wurden,  
weil sie einem anderen Volk angehörten,  
einer anderen Rasse zugerechnet wurden,  
Teil einer Minderheit waren oder deren Leben  
wegen einer Krankheit oder Behinderung  
als lebensunwert bezeichnet wurde.

### **Wir gedenken derer,**

die ums Leben kamen, weil sie Widerstand  
gegen Gewaltherrschaft geleistet haben,  
und derer, die den Tod fanden, weil sie an  
ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

### **Wir trauern**

um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage,  
um die Opfer von Terrorismus und  
politischer Verfolgung,  
um die Bundeswehrsoldaten und  
anderen Einsatzkräfte,  
die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

### **Wir gedenken heute auch derer,**

die bei uns durch Hass und Gewalt gegen  
Fremde und Schwache Opfer geworden sind.

### **Wir trauern mit allen,**

die Leid tragen um die Toten und  
teilen ihren Schmerz.

Aber unser Leben steht im Zeichen der  
Hoffnung auf Versöhnung unter den  
Menschen und Völkern,  
und unsere Verantwortung gilt dem  
Frieden unter den Menschen zu Hause  
und in der ganzen Welt.

### Vorschlag für kleine Veränderungen in diesem Totengedenken:

Um es vorweg zu sagen: Ich finde dieses Totengedenken im Kern ganz hervorragend und es bietet die richtige und notwendige Grundlage für alle Gedenkfeiern zum Volkstrauertag, da es die weite der Trauer, der Erinnerung und der Opfer aufzeigt und eine Aktualität herstellt.

Dennoch habe ich einige Anmerkungen zu einzelnen Wörtern, die den Zugang zu diesem Gedenken für viele Menschen schwer machen.

Mit meinen Anfragen und Änderungsvorschlägen beziehe ich mich vor allem auf folgenden Absatz:

**Wir gedenken derer,**  
die verfolgt und getötet wurden,  
weil sie einem anderen Volk angehörten,  
einer anderen Rasse zugerechnet wurden,  
Teil einer Minderheit waren oder deren Leben  
wegen einer Krankheit oder Behinderung  
als lebensunwert bezeichnet wurde.

Problematisch finde ich 1. den **Begriff „Rasse“**.

Es ist ein Schwerpunkt jeder „Anti – Rassismus - Arbeit“ deutlich zu machen, dass es keine Rassen gibt. Gerade in der heutigen Zeit sollten wir einem rassistischen Denken durch die Verwendung des Wortes „Rasse“, keinen Vorschub leisten. Deshalb sollte dieses Wort hier ganz entfallen!

#### 2. Den **Begriff „lebensunwert“**

Auch dies „Naziwort“ „lebensunwert“ würde ich nicht übernehmen. Wir laufen auch hier Gefahr, eine rassistische Ideologie indirekt und ungewollt weiterzutragen.

Mein Formulierungsvorschlag an dieser Stelle wäre:

Wir gedenken derer

die verfolgt und ermordet wurden

als Angehörige anderer Völker

als Juden oder Sinti und Roma

als Menschen mit Behinderung

oder auf Grund ihrer sexuellen Orientierung

Den letzten Abschnitt: „oder auf Grund ihrer sexuellen Orientierung“ halte ich für eine wichtige Ergänzung, um auch diese Opfergruppe in den Blick zu nehmen.

Der **5. Absatz** würde vielleicht etwas klarer durch:“ ...um die Bundeswehrsoldaten und die **zivilen** Einsatzkräfte“.